

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

50. Jahrgang.

Nr. 40.

Neuenbürg, Samstag den 12. März

1892.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Revier Schwann.

Der Bau eines Holzabfuhrwegs im Staatswald

Abt. Scheppl, Hohriß und Windloch in einer Länge von 1068,6 m soll im Submissionsweg vergeben werden und zwar:

1. Erd- u. Planierungs-Arbeiten, sowie Herstellung von Wasserfällen mit einem Ueberschlag von 1860 M
2. Maurer- und Steinhauer-Arbeiten. Erforderlich sind 123,5 cbm Stützmauer mit einem Grundpreis von 6 M pro 1 cbm 741 M

Die Gebote sind für Punkt 1 und 2 je gesondert, unterschrieben, verschlossen und frankirt mit der Aufschrift „Gebot auf Wegbauten“ bis **Donnerstag den 17. März, vormittags 8 Uhr** beim Revieramt einzureichen. Die Eröffnung, welcher die Bietenden anwohnen können, findet auf der Revieramtskanzlei um 8 Uhr statt.

Die Gebote sind nach Prozenten und 1/10 Prozenten des Ueberschlags einzureichen und müssen die Erklärung enthalten, daß der Bewerber sich den der Ausschreibung zu Grund gelegten Bedingungen unterwirft.

Ueberschlag und Bedingungen können in der Revieramtskanzlei eingesehen werden.

Ueber den Zuschlag wird innerhalb 14 Tagen von der Eröffnung an entschieden werden.

Unbekannte Bewerber haben sich über den Besitz der erforderlichen Mittel und über Geschäftstüchtigkeit auszuweisen.

Schwann den 9. März 1892. R. Revieramt. Hirzel.

Revier Langenbrand. Holz-Verkauf.

Am Montag den 21. März vormittags 10 Uhr auf dem alten Rathaus zu Langenbrand aus den Staatswaldabteilungen Hint. Eichberg, Teichelhang, Kumpelsteig und Sulzebene:

Stammholz: 2615 St. Langholz mit 2 Fm. II., 7 Fm. III., 73 Fm. IV. und 248 Fm. V. Kl., 1 St. Sägholz I. Kl. mit 1,5 Fm.; 1 Eichenabschnitt mit 4,5 m Länge und 0,40 m Durchmesser. Stangen: 295 St. Werkstangen, 915 St. Hopfenstangen I.—III. Kl., 270 St. desgl. IV. und V. Kl., 70 St. Rebstecken. Beugholz: 4 Rm. eichene, 14 Rm. buchene, 1 Rm. birken, 137 Rm. tannene Prügel, 4 Rm. buchenes und 185 Rm. tannenes Anbruchholz.

Auf den neugebauten Weg aus dem Hint. Eichberg in das untere Großelthal wird aufmerksam gemacht.

Schielberg.

Aukholz- und Stangen-Versteigerung.

Die Gemeinde Schielberg versteigert aus ihrem Gemeindewald am Montag den 14. März d. J. 4 tannene Stämme II. Kl., 16 dto. III. Kl., 162 dto. IV. Kl., 1 tannenen Klotz II. Kl., 24 dto. III. Kl., 1 Lärchenstamm, 16 Wagnereichen, 269 St. tannene

starke Stangen a., 860 dto. b., 590 St. Hopfenstangen I. Kl., 615 St. dto. II. Kl., 715 St. dto. III. Kl., 1315 St. dto. IV. Kl., 1140 St. Baumstäbche, 3185 St. Rebstäbche, 1760 St. Bohnenstangen und 405 eichene Wagnereichen. Zusammenkunft ist am genannten Tage vormittags 9 Uhr beim Rathaus dahier.

Schielberg den 8. März 1892. Der Gemeinderat. Axtmann, Bürgerstr.

Holz-Versteigerung.

Die Gemeinde Spielberg versteigert in ihrem Gemeindewald am Dienstag den 15. d. Mts. mit Vorfrist bis 1. Sept. d. J.

- 130 fichtene Baustämme von 1,30 Fm. abwärts,
- 45 forlene Baustämme von 1,30 Fm. abwärts,
- 120 St. Bau- u. Wagnereichen,
- 150 „ starke Stangen,
- 20 „ buchene u. eichene Wagnereichen,
- 680 „ Hopfenstangen I., II., III. und IV. Kl.,
- 1090 „ Stämme und Bohnenstangen.

Die Zusammenkunft ist am genannten Tage vormittags 9 Uhr beim Rathaus dahier. Spielberg den 9. März 1892. Bürgermeister Ott. Höfel, Ratschrbr.

Bekanntmachung.

Das Befahren der sogen. langen Steige auf Gemarkung Brödingen mit Steinhewerwerken ist denjenigen, welche nicht in hiesiger Gemeinde ihren Wohnsitz haben, künftighin nur noch gegen Lösung besonderer Erlaubnisarten, welche beim Bürgermeisteramt dahier zu haben sind, gestattet.

Die hierfür zu bezahlende Gebühr beträgt für einen Einspännerwagen 15 S für einen Zweispännerwagen 30 S

Die Karten sind dem Aufsichtspersonal auf Verlangen vorzuzeigen und werden solche, welche ohne Karten angetroffen werden, an Geld bis zu 10 M bestraft.

Brödingen den 9. März 1892. Der Gemeinderat. Männle. Ged.

Oberniedelsbach. Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Am Dienstag den 15. d. Mts. nachmittags 1 Uhr kommen aus unserem Gemeindewald zum Verkauf: 44 St. Forchen-Säg- u. Bauholz, 27 Rm. Forchen-Prügel. Zusammenkunft beim Rathaus. Den 7. März 1892. Schultheiß Roth.

Privat-Anzeigen.

Calmbach.

Geld-Anerbieten.

Bei der hiesigen Gemeindepflege sind bis 3. Mai d. J.

24000 Mark

zum Ausleihen in größeren oder kleineren Posten gegen zweifache erste Pfandversicherung und 4 1/2 % Verzinsung vorrätig.

Schultheiß Häberlen.

Dobel.

Unterzeichneter veraccorziert am Montag den 14. d. Mts. mittags 1 Uhr im Gasthaus zum Hirsch dahier die Maurer-, Zimmer-, Glaser-, Schreiner- und Spfer-Arbeiten zu seinem neuen Wohnhaus, ebenso die Beifuhr von Holz und Steinen. Tüchtige Accordanten sind eingeladen.

Karl Ruff.

Gesucht

wird sofort ein vertrauensvoller energischer junger Mann, der im Holzgeschäft, Ein- u. Verkauf prakt. erfahren, der Buchführung mächtig und gute Zeugnisse hat, zur Leitung eines mittleren Sägegeschäfts. Gest. Offerten mit Gehaltsansprüchen beifügt die Exped. d. Bl. unter E. S. 142.

Kinderwagen

empfehlen in großer Auswahl von einfach bis feinst, billiger als auf dem Jahrmarkt

Möbelhandlung J. Raith, Pforzheim, Leopoldstraße Nr. 18. Plüschdecke dazu gratis

Gestrichen Gas-Coaks

grob oder zerkleinert, für gewöhnliche Feuerungen, Füllböfen jeder Art, für Herde, Ziegleröfen u. s. w. empfiehlt in Wagenladungen und in kleineren Partien zu ermäßigten Preisen.

Pforzheim, 8. März 1892. Städtisches Gaswerk.

Gesucht

wird sogleich auf's Land nahe bei Karlsruhe, eine Frau geachteten Alters (auch Witwe) nicht über 40 Jahren, welche der Küche vollständig vorstehen kann und eine kleine Haushaltung mitzubeforgen hätte. Gute Behandlung; dauernde Stellung.

Offerten mit Gehaltsansprüchen sind zu richten an die Dampfwaschanstalt Beiertheim bei Karlsruhe (Baden).

70—100 Ster

Holz

werden zu kaufen gesucht und erbittet man Angebote für buchenes und tannenes getrennt an das Pforzheimer Asphalt- und Cement-Geschäft von Peter Post, Pforzheim.

Turner-Gesangverein.

Heute abend: Singstunde. Vollzähliges Erscheinen notwendig.



Patent in allen Staaten angemeldet. **Patent** in mehreren Ländern schon erteilt.

Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee

mit Aroma und Geschmack des echten Bohnenkaffee
ist der beste, wohlschmeckendste und gesündeste

Kaffee-Zusatz,
ausserdem im Gebrauch der billigste.



Reiner Malz-Kaffee ist ein vorzügliches Getränk besonders für Frauen, Kinder, Blutarme, Nervenleidende etc.

Hauptsache richtige Zubereitung:
die Körner mahlen und mindestens 5 Minuten kochen.

Wird niemals lose verkauft, sondern nur in Original-Packeten mit nebenstehender Schutzmarke.

Verkaufs-Preis:
45 Pfg. 1 Pfd.-Packet, 25 Pfg. 1/2 Pfd.-Packet,
10 Pfg. Probe-Packet à ca. 100 gr.

Franz Kathreiner's Nachfolger,
Berlin — München — Wien.

Zu beziehen in Neuenbürg bei den Herren
W. Gaiser; Fel. Rall; Th. Weiss.

Säger-Gesuch.
Zwei tüchtige, zuverlässige Walzen-gattersäger finden sofort dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Bildbad.
Wegen Entbehrlichkeit verkauft einen gut erhaltenen größeren

Rocher d
mit zwei Kupferschiff.

Hotel Klumpp.

Neuenbürg.

Gesangbücher

in guten Ledereinbänden von ordinär bis feinst in großer Auswahl zu den billigsten Preisen empfiehlt

G. Knobel, Buchbinder.

Ein größeres, oder auch 2 ineinandergehende möblierte

Zimmer

sind zu vermieten.

Wo sagt die Exp. d. Bl.

Photographie-Album, Schreib-Album, Schreib-Mappen, Briefkastetten, Briefmarken-Album, Photographie-Rahmen, Fintenzeuge, Portefeuille-Waren, Nippfachen
in Auswahl zu billigen Preisen.
G. Mech.

Jedermann
kann monatlich
200 — 300 Mark
auf redlichem Wege verdienen durch die Uebernahme einer Agentur. Offerten sub: „Rentable“ an die Ann.-Exp. von G. L. Daube & Co., Frankfurt a. M.

Neuenbürg.
Frisch gewässerte
Stockfische
empfiehlt **Carl Mahler**

Zacharias-Pillen bestes, wirkungssicherstes Abführmittel, appetitanregend erfrischend, nervenstärkend, ausgezeichnet gegen **Stuhlverstopfung, Hämorrhoiden, gestörte, mangelhafte und träge Verdauung, eingenommenen Kopf, Kongestionen, unruhigen Schlaf, saures Aufstossen, Mundgeruch u. a. m.** Angenehm zu nehmen! **Milde aber prompt Wirkung. Garantiert unschädlich.** Zu beziehen durch die Apotheken. Preis 90 Pfg. die Schachtel.

Patentbriefe
empfiehlt in schöner Auswahl
G. Mech.

Für nur 2 M. 25 Pf.
versende ich, so lange Vorrat reicht, eine sehr gut gehende **Porplex-Bronze-Uhr** mit vorzüglichem Werk, geeignet für Arm und Reich. Für pünktlichen Gang dieser Uhren garantiere ich schriftlich auf volle 3 Jahre. Versand gegen vorherige Einzahlung von 2 M. 25 Pf. oder per Nachnahme.
Ed. F. Frischauer,
Wien IX., D'Orsaygasse Nr. 9.

Stuttgarter Pferdemarkt-Loose
à 2 Mark
sind zu haben bei **Ghr. Mech.**
Mailänder 10 Lire-Loose. Die nächste Ziehung findet am 16. März statt. Gegen den Coursverlust von ca. 13 Mark pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus **Carl Neuberger, Berlin, Französische Straße 13**, die Versicherung für eine Prämie von **Mark 0,40 pro Stück.**

Rothenbach.
Wegen Geschäfts-Veränderung ist Unterzeichnetem verschiedene **Fuhrmanns-Fahrnis** entbehrlich geworden, darunter vieles **Pferdegeschirr** und mehrere **starke Fuhrwagen**, alles im besten Zustand. Es kann jeden Tag ein Kauf mit mir abgeschlossen werden.
Karl Barth.

Neuenbürg.
Sonntag den 13. d. Mts. nachmittags 2 1/2 Uhr
Rekrutenversammlung
im Adler, wozu die Zurückgestellten höflich eingeladen sind.
Der Vorstand.
Contobüchlein
in allen Sorten bei **C. Mech.**

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.
Neuenbürg, 11. März. Der langjährige verdiente Schultheiß **Dechtle** in Voffenau ist wegen Abnahme seiner körperlichen Kräfte vom Amte zurückgetreten. Zum Nachfolger wurde gestern der Gemeindepfleger **Schweikart** daselbst gewählt.

Deutsches Reich.
Berlin, 9. März. Der Kaiser, die Kaiserin und die drei ältesten Prinzen besuchten um 10 1/2 Uhr das Mausoleum in Charlottenburg anlässlich des Todestages des Kaisers **Wilhelm I.**, ebenso kamen dorthin im Laufe des Vormittags die Kaiserin **Friedrich**, die übrigen Mitglieder der königl. Familie und die Generalität.

Berlin, 9. März. Zu dem Gesetzentwurf über den Belagerungszustand in Elsaß-Lothringen beantragten **Petri** (Straßburg, n.L.) und **v. Cuny** (n.L.) in der Kommission des Reichstags, der Reichstag möge den Gesetzentwurf ablehnen und statt dessen die Regierungen ersuchen, für das ganze Reich nach Art. 68 der Verf. einen Gesetzentwurf über den Kriegszustand dem Reichstage baldigst unterbreiten.

Berlin, 9. März. Der Kultminister forderte von den Universitätskuratoren Berichte der Senate und Fakultäten über die Frage ein, ob eine Abänderung der Bestimmungen über die Zulassung von Frauen zu den Vorlesungen ratsam sei.

München, 6. März. Ueber die Ankunft der württemb. Majestäten verlautet, daß der Sonderzug am 14. März mittags eintrifft. Bereits an der Landesgrenze meldet sich der Ehrendienst. Der Prinzregent mit sämtlichen Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses mit Suiten werden am Zentralbahnhof zum Empfang anwesend sein, dort stellt das Infanterie-Regiment eine Ehrenkompagnie mit Fahne und Musik. Es sind eine Gala- und Familientafel im kgl. Residenzschloß vorgezogen, sowie Festvorstellung im Hoftheater.

München, 10. März. Der Finanzausschuß der Reichsratskammer hat bezüglich des Beschlusses der Abgeordnetenkammer über die Herabsetzung der Personentaxen auf den bayerischen Bahnen nach dem Antrag des Grafen **Ortenburg** den Uebergang zur Tagesordnung angenommen, in der Erwägung, daß ein solches gemeinsames Vorgehen der deutschen Verwaltungen nach Verlauf der Reichstagsverhandlungen nicht zu erwarten ist und für 1892/93 die Reform nicht mehr durchführbar erscheint.

Darmstadt, 10. März. Der heute mittag ausgegebene Krankheitsbericht, den auch Geheimrat **Kuhmaul** unterzeichnet hat, über das Befinden des Großherzogs lautet: Bei dem Großherzog ist eine geringe Besserung des Bewußtseins, der Atmung und des Schludens unverkennbar. Im übrigen ist der Zustand unverändert. Geheimrat **Professor Dr. Kuhmaul** ist wieder abgereist.

Karlsruhe, 9. März. Die Zentrums-partei brachte bei der zweiten Kammer Anträge auf die Ordenszulassung sowie Aufhebung des Missionsverbots ein. Der Antrag bezüglich der Zulassung geistlicher Orden bezweckt die Abänderung des § 11 des Gesetzes vom 9. Okt. 1860 in dem Sinne, daß die oberste Kirchenbehörde bei der Einführung solcher Orden in das Großherzogtum völlig freie Hand und lediglich der Regierung von der geschehenen Errichtung Anzeige zu erstatten hätte. Ferner verlangt das Zentrum die Aufhebung des Gesetzes, nach welchem die Abhaltung von Missionen und die Aushilfe in der Seelsorge durch Mitglieder der nicht eingeführten Orden verboten werden soll.

Mannheim, 10. März. In dem nahen Rheingönheim hat eine Feuersbrunst die große **Neumannsche Dampfmühle** völlig zerstört.

Deutsche Stimmen über Elsaß-Lothringen.
I.
Wie wir schon in Nr. 38 vom 8. d. Mts. berichtet haben, hat sich das Pariser Blatt „Der Figaro“ bei einer Reihe hervorragender Männer in Deutschland eine Beantwortung der Frage über Abtretung oder Austausch von Elsaß-Lothringen erbitten. Das Pariser Blatt hat darauf eine schöne Zahl von Antworten erhalten, welche fast ohne Ausnahme ganz entschieden verneinend lauten, wie sich dies ja voraussehen ließ. Die Fragen lauten: 1. Kann Deutschland, um



enbürg.
fferte
ckfische
Carl Mahler
rias-Pillen
bestes,
erstes Abführmittel,
nd erfrischend, ner-
ausgezeichnet gegen
ng, Hämorrhoiden, ge-
lhafte und träge Ver-
genommenen Kopf,
, unruhigen Schlaf,
ossen, Mundgeruch
genehm zu nehmen!
prompte Wirkung.
schädlich. Zu be-
die Apotheken, Preis
Schachtel.

nbriefe
höner Auswahl
C. Mech.
2 M. 25 Pf.
so lange Vorrat
sehr gut gehende
Uhr mit vorzüg-
l., geeignet für Arm
Für pünktlichen
Uhren garantiere
auf volle 3 Jahre.
gen vorherige Ein-
2 M. 25 Pf. oder
ame.
Frisehauer,
O'Orsaygasse Nr. 9.

Stuttgarter
emarkt-Loose
2 Mart
bei **Chr. Mech.**
10 Lire-Loose. Die
findet am 18. März
en Coursverlust von ca.
Stück bei der Auslösung
Bankhaus Carl Neu-
n, Französische Straße
derung für eine Prämie
0 pro Stück.

März. Die Zentrums-
iten Kammer Anträge
sowie Aufhebung des
Antrag bezüglich der
en bezweckt die Ab-
Gesetzes vom 9. Okt.
die oberste Kirchen-
ung solcher Orden in
freie Hand und ledig-
er geschenehen Erricht-
stätte. Ferner verlangt
ng des Gesetzes, nach
on Missionen und die
durch Mitglieder der
verboden werden soll.
März. In dem nahen
eine Feuersbrunst die
Dampfmühle völlig

Elßaß-Lothringen.
38 vom 8. d. Mts.
das Pariser Blatt „Der
vortragender Männer
antwortung der Frage
Stausch von Elßaß-
Das Pariser Blatt hat
n Antworten erhalten,
e ganz entschieden ver-
es ja voraussetzen ließ.
kann Deutschland, um

den europäischen Frieden zu befestigen, an die Rückertattung Elßaß-Lothringens an Frankreich oder an seine Neutralisierung denken? 2. Wäre man in Deutschland vielmehr zu einem Austausch der annektierten Länder gegen eine französische Kolonie, Tonkin oder Madagaskar, geneigt? Darauf schreibt Reichstagspräsident v. Levetzow: „Sene Fragen beantworten sich von selbst in der Bestimmung des 1. Art. der Friedenspräliminarien, der durch den Vertrag vom 10. Mai 1871 bestätigt worden und nach welchem Elßaß-Lothringen für immer in voller Souveränität und vollem Besitz an das deutsche Reich abgetreten ist.“ — Dr. P. Reichensperger sagt: „Nach meiner Kenntnis der Lage könnte keine Partei im deutschen Reich und kein Mann, selbst wenn er keiner Partei angehört, den bloßen Gedanken der Abtretung Elßaß-Lothringens oder seiner Neutralisierung ertragen. Dieses Land hat zu lange als die Thüre gedient, durch welche die Franzosen in Deutschland eindringen und unser Land verwüsten. Die entschiedene Verbeibehaltung Elßaß-Lothringens wird also als eine Notwendigkeit betrachtet. Man darf darum nicht glauben, daß die Sicherheit Frankreichs bedroht sei; Deutschland denkt nicht entfernt an die Eroberung des kleinsten Stückes französischer Erde. Das kriegerische Bündnis der französischen Nation mit dem Moskowitertum gegen den Dreibund, mit welchem man uns bedroht, wird allerdings als eine blutige Eventualität aufgefaßt; aber es vermag uns nicht einzuschüchtern, denn es besteht keine ernsthafte Gefahr hinsichtlich des Ausgangs dieses Niefenkampfes.“ (Bemerkten wollen wir, daß der Figaro die Antworten aus dem Deutschen übersetzt hat und bei dieser Rückübersetzung für die Genauigkeit der von den Verfassern gebrauchten Ausdrücke keine Gewähr zu leisten ist.) — Adolb Wilbrandt schreibt aus Kottbus: „Was würden Sie dazu sagen, wenn man Ihnen die Frage vorlegte, ob Sie in die Abtretung oder in den Verlauf von Französisch Flandern, Burgund oder Savoyen willigen wollten? Nach Ihrer Antwort hierauf können Sie ungefähr auf die meinige, was Elßaß-Lothringen angeht, schließen. Verstehen Sie wohl: Elßaß-Lothringen kann nur für einen Preis, den Preis unserer Vernichtung, zurückgegeben werden. Sie wissen, was Ehre sagen will, warum fragen Sie uns dann, ob auch wir es wissen?“ — v. Bollmar (der soz.-demokr. Reichstagsabg.) erinnert daran, daß die deutsche Sozialdemokratie seit 1870 für Elßaß-Lothringen das Recht der Selbstentscheidung verlangt habe; er und seine Freunde würden stets mit Freuden sehen, daß man mit Hilfe wechselseitiger, der Würde beider Länder angemessener Zugeständnisse zur Herstellung eines wirklichen Friedens gelangte; aber die Abtretung des Reichslands scheint ihm darum nicht minder durch die gegebenen Umstände verhindert zu werden. „Es ist gewiß, daß eine 22jährige, politische und gesellschaftliche Gemeinsamkeit Spuren hinterlassen hat, deren Verwischung mit jedem Jahre weniger möglich geworden ist. Was einen Austausch der annektierten Provinzen gegen Tonkin oder Madagaskar anlangt, so stelle ich mir nicht vor, wie dieser Gedanke von jemanden ernst genommen werden könnte. Nach meiner Meinung kann die elßaßisch-lothringische Frage, wie sie sich jetzt darstellt, auf dem alleinigen Boden der Nationalität nicht gelöst werden. Die wahre Lösung besteht in der Ueberzeugung, daß die Pflicht und Größe der Staaten in der Eroberung ihrer eigenen Völker, deren gesellschaftlichen Bestrebungen sie genügen müssen, besteht.“ — Eine sehr eingehende Antwort hat der Nationalökonom Dujo Brentano aus München geschickt. Er tritt darin den historischen Nachweis an, daß Elßaß zu Deutschland gehöre und weder abgetreten noch neutralisiert werden könne, obgleich nicht zu leugnen sei, daß viele Elßäher und Lothringer nur mit Bedauern Deutschland angehören und Deutschland für den Besitz Elßaß-Lothringens schwere Opfer zu bringen habe. Die Masse der Bevölkerung dieser Provinzen, erklärt Brentano weiter, ist selbst unter der französischen Herrschaft nie französisch geworden. Im Jahre 1869 noch richtete Ch. Restner, L. Chouffour, Alfr. Röchlin u. i. w. einen Aufruf in

deutscher Sprache an ihre Arbeiter, worin sie selber sagten: „Wir sprechen deutsch, weil die Mehrheit, und die große Mehrheit, des elßaßischen Volkes auf deutsch denkt, fühlt und spricht, den Religionsunterricht auf deutsch erhält, nach der deutschen Sitte lebt und die deutsche Sprache nicht vergessen will.“ „Daselbe Gesetz“, fährt Brentano fort, „welches im Osten Deutschlands für die Polen und gegen die Deutschen spricht, spricht in Elßaß-Lothringen für die Deutschen und gegen die Franzosen. Das Gesetz nämlich, kraft dessen die Bevölkerung immer aus den Ländern auswandert, in welchen das Leben härter zu gewinnen ist, um sich denjenigen Ländern zuzuwenden, die einen leichteren Lebensunterhalt gewähren; der Zug nach Westen. Die Wirkungen dieses Gesetzes hat man schon Jahrzehnte in Elßaß-Lothringen beobachten können. Es giebt in ihnen wenig Familien höherer Standes, die seit mehreren Generationen in diesem Lande wohnen. Der Vater oder Großvater der jetzigen Freunde Frankreichs ist aus Baden oder Württemberg nach Elßaß emigriert; die Kinder setzen ihrerseits die Wanderung nach Frankreich fort. Nach diesem unveränderlichem Gesetze wird Elßaß nach einer Generation wieder deutsch werden; wenn es selbst infolge eines für Deutschland unglücklichen Krieges an Frankreich zurückfiel, würde seine Bevölkerung nie französisch werden.“

Württemberg.

Stuttgart, 6. März. Aus Anlaß des heutigen Geburtstages des hochseligen Königs Karl begaben sich heute vormittag vor dem Gottesdienst der König und die Königin in die Gruft, schmückten den Sarg des hohen Toten mit prächtigen Kränzen und weilten längere Zeit am Sarge im Gebet. Daselbe geschah später von J. Kais. Hoh. der Herzogin Vera mit den Prinzessinnen Töchtern, sowie von Prinz und Prinzessin Weimar.

Se. Maj. der König hat genehmigt, daß das 2. württ. Feldart. Regt. Nr. 29 Prinz-Regent Luitpold von Bayern in Ludwigsburg am 31. März die Frier seines 75 jährigen Bestehens im Regimentsverbande begeht. (Die Errichtung der württ. Artillerie ohne Regimentsverband datiert vom Jahre 1736.)

Se. Maj. der König hat die Vorstands- und Hauptlehrstelle an der Turnlehrerbildungs- und Musterturnanstalt in Stuttgart dem Reallehrer Kehler in Tübingen unter gleichzeitiger Verleihung des Titels eines Professors übertragen.

Stuttgart, 9. März. Erzherzog Albrecht von Oesterreich, der Sieger von Custozza, Vater der Herzogin Philipp von Württemberg, also Großvater des Herzogs Albrecht, ist letzten Mittwoch zu dreitägigem Besuche unseres königlichen Hofes hier eingetroffen.

Stuttgart, 9. März. Wiederum hat Württemberg einen seiner Helden aus dem deutsch-französischen Kriege durch den Tod verloren. Der General der Infanterie zur Disposition Freiherr Heinrich Adolf v. Starckloff, 1870 Brigadefeldkommandeur unserer Truppen, der sich bei Champagne einen unverwundbaren Ruhmeslorbeer errang, ist am 9. März in Stuttgart gestorben. Er war am 11. November 1810 in Ludwigsburg geboren, ist also über 81 Jahre alt geworden. Er war Inhaber des eisernen Kreuzes erster Klasse und zahlreicher höchster Orden. Starckloff beteiligte sich in hervorragender Weise in der Schlacht bei Wörth am 6. August 1870, beim Sturm auf Elßaßhausen und Fröschweiler und bei der Verfolgung der französischen Armee auf der Straße nach Reichshofen und Niederbronn. — Er trat am 25. März 1827 in den Militärdienst ein, wurde 1830 Lieutenant und Schützenoffizier im 2. Inf.-Regt. in Ludwigsburg, 1838 Oberlieutenant und im März 1846 Hauptmann der 7. Komp. des 6. Inf. Regts. in Stuttgart. Als Major und als Oberlieutenant kommandierte St. das 1. Jägerbataillon auf Hohensperg von 1857 bis 1860 und war zugleich Festungskommandant. Im September 1865 wurde er Oberst und Kommandant des 1. Inf.-Regts. Königin Olga in Stuttgart. Im April 1869 wurde St.

Generalmajor und 1872 Gen.-Lieut und Komm. der 27. Division (2. l. württ.). Am 12. Juni 1873 wurde St. in den erblichen Freiherrnstand erhoben und am 3. April 1876 mit Pension z. D. gestellt.

Das Gewerbegericht Stuttgart hat in seiner Sitzung vom 7. März, an der außer dem Vorsitzenden 18 Arbeitgeber und 19 Arbeitnehmer teilgenommen haben, beschloffen, folgende Wünsche bezüglich der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe an die bürgerl. Kollegien und an die l. Stadtdirektion zu richten. 1) Die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe soll durch Ortsstatut geregelt werden. Das Ortsstatut soll für Banken, Agenturgehäfte, Fabrikkontore, Engrosgeschäfte und andere Betriebe, mit denen kein Laden verbunden ist, die Beschäftigung des Personals am Sonntag verbieten. Für Detailgeschäfte jeder Art soll das Ortsstatut die Offenhaltung des Ladens und die Beschäftigung des Personals nur bis 9 1/2 Uhr vormittags gestatten. — 2) Für den Fall, daß ein Ortsstatut nicht erlassen werden sollte, sollen für sämtliche Geschäfte die 5 Stunden, in denen nach der Gewerbeordnung die Offenhaltung des Ladens und die Beschäftigung des Personals am Sonntag zulässig ist, auf die Zeit von 6—9 Uhr vorm. und 11—1 Uhr nachm. verteilt werden. — 3) Für die zwei letzten Sonntage vor Weihnachten soll für sämtliche Geschäfte die Offenhaltung des Ladens und die Beschäftigung des Personals in der Zeit von 6—9 Uhr vorm. und 11—5 Uhr nachm. gestattet sein. Für andere Sonn- und Festtage sollen keine Ausnahmen zugelassen werden. — 4) Für die Läden, in denen Bedürfnisse des täglichen Lebens verkauft werden, also für Metzger-, Bäcker- und Viktualienläden u. s. w., soll eine Ausnahme in der Weise zugelassen werden, daß sie bezüglich der Ladenöffnung am Sonntag Morgen an keine bestimmte Stunde gebunden sind. Ferner soll für diese Geschäfte die weitere Ausnahme zugelassen werden, daß sie während der Stunden, die für gewöhnliche Sonntage gestattet sind, auch am ersten Weihnachts-, Oter- und Pfingstfest, wo nach der Gewerbeordnung die Offenhaltung der Läden und die Beschäftigung des Personals gänzlich verboten sein soll, geöffnet sein dürfen. — 5) Das Hausieren soll am Sonntag vollständig verboten werden. — 6) Es soll dafür gefordert werden, daß in den Nachbarstädten ähnliche Bestimmungen über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe wie in Stuttgart eingeführt werden.

Stuttgart, 5. März. Die hies. Handelskammer erklärte sich für die Abhaltung einer Weltausstellung in Berlin im Jahre 1896 oder 1897. Zugleich wurde der Wunsch ausgesprochen, daß in dieser Sache jetzt nicht noch weiter Umfrage gehalten, sondern einmal ernstlich vorgegangen werden möge.

Stuttgart, 10. März. In der Monatsversammlung des württemb. Obstbauvereins im Stadtgartenjaal, welche sehr zahlreich besucht war, wurden verschiedene interessante Fragen gestellt z. B. über die beste Art der Vermehrung der Stachel- und Johannisbeeren, wie zieht man am vorteilhaftesten die großfrüchtigen Erdbeeren, über das Verpflanzen größerer Obstbäume, Umpflanzung von späten Zwetschgen auf Reineclauden, Ausbrechen überflüssiger Blütenknospen. Diese Fragen wurden von den anwesenden Sachverständigen auf das bereitwilligste beantwortet.

Der württembergische Altertumsverein hat sich gegen die Sucht von Ortsnamensänderungen in Württemberg energisch ausgesprochen und an die Staatsregierung die Bitte gerichtet, sie möge alle Gesuche um Abänderung von Ortsnamen abschlägig bescheiden.

Hall, 5. März. Das 31. Turnfest des 11. deutschen Turnkreises (Schwaben) — württembergisches Landesturnen — wird zu Anfang des Monats August in hiesiger Stadt abgehalten.

Ausland.

In Oesterreich sind die Hoffnungen auf ein Zustandekommen des deutsch-böhmischen Ausgleiches auf absehbare Zeit hinaus vernichtet, nachdem sowohl die Altzechen als der böhmische Feudaladel erklärt haben, der Zeitpunkt für eine Abgrenzung der beiderseitigen Sprachgebiete sei



„noch nicht gekommen.“ Die Czechen hoffen augenscheinlich darauf, nach und nach das Deutschtum aus ganz Böhmen verdrängen zu können. — Die Brotverteilung in Wien an Arbeitslose hat zu ärgerlichen Vorkommnissen geführt. Wirklich hilfsbedürftige Arme wurden von gewalthätigen Leuten furchtbar ins Gedränge gebracht, so daß viele Frauen und Kinder in Ohnmacht fielen, und diejenigen, die die Brotlaibe erhielten, verkauften sie in Schnapsläden, um den Erlös sofort zu vertrinken. Dieselben verschenkten Brotlaibe wanderten oft 3- bis 4-mal wieder in die Hände des Unterstützungskomitees. Die öffentlichen Brotverteilungen, welche überdies viele Arme und Arbeitscheue von auswärts nach Wien lockten, wurden deshalb polizeilich verboten.

Chicago, 10. März. Ein furchtbarer Schneesturm wüthet auf der ganzen Strecke vom Michigansee bis Montana. Die Berichte sind noch unvollständig, von allen Seiten jedoch wird Zerstörung des Eigentums und Verlust von Menschen gemeldet. Der Telegraphendienst ist gestört.

Unterhaltender Teil.

Ein seltsamer Fall.

Kriminalgeschichte von F. Arnefeldt.

(18. Fortsetzung.)

Sigmar erriet, was in Werdens Seele vorging und rief mit bitterem Lachen: „Sage es nur gerade heraus, Max, Du hältst mich auch für den Mörder!“

„Aber Sigmar, wie kannst Du wähenen!“ entgegnete der Attaché.

„Daß die Redensarten, Freund, Du bist noch nicht Diplomat genug, daß ein alter Genosse nicht in Deinem Gesicht lesen könnte,“ fuhr Sigmar fort, und jetzt klang sein Lachen nicht mehr bitter, sondern sorglos und übermütig. „ich nehme Dir das auch weiter nicht übel. Der Herr Polizei-Inspektor weiß alles so hübsch folgerichtig darzustellen, daß ich selbst die größte Lust hätte, an mein Verbrechen zu glauben.“

„Der Spott steht Ihnen übel an, junger Mann,“ versetzte der Inspektor streng.

Sigmar lachte nur toller. „Sie werden doch nicht von mir verlangen, daß ich die Farce ernsthaft nehme?“ sagte er.

„Ein Mord ist keine Farce und das Opfer war eine sehr nahe Verwandte von Ihnen,“ konnte sich der Polizeirat Birkbach nicht enthalten einzuwerfen.

„Schlimm genug, daß man ihn für mich dazu macht,“ rief Sigmar. „Kaum daß ich das schreckliche Ereignis erfahre, stürzen Sie mit Ihrer Beschuldigung auf mich ein und —“

„Endigen wir diesen Auftritt,“ unterbrach ihn der Polizei-Inspektor, „und gehen wir, Herr Hardheim.“

„Wohin?“

„Nach dem Bahnhof.“

„Ei, der Zug nach B. fährt ja erst in einer Stunde,“ lachte Sigmar.

„Nichtsdestoweniger hatten Sie es vor kurzem sehr eilig, dahin zu kommen, antwortete Groffer ziemlich anzüglich.“

„Das war im ersten Schreck über die erhaltene Nachricht, vielleicht wollte ich mir einen Extrazug nehmen. Was geht Sie die Sache an?“

„Mich nicht, den Richter um desto mehr; die beiden Herren hier werden bezeugen, daß Sie mit Zurücklassung Ihrer Effekten die Flucht ergreifen wollten.“

„Meine Effekten,“ wiederholte Sigmar, „nun deren Umfang wird Ihnen beweisen, daß ich nicht für eine Reise über den Ozean gerüstet war. Holen wir sie.“

„Sie sind bereits in meinem Besitz.“

„Herr, was erdreisten Sie sich!“ fuhr Hardheim auf.

„Was meines Amtes ist,“ antwortete Groffer ruhig, „trotz der wenigen Gepäckstücke, die der kleine Handkoffer enthält, habe ich darin doch ein Taschentuch gefunden, das mich interessiert.“

Sigmar schüttelte verwundert den Kopf.

Während dessen hatte Herr v. Werden den Polizeirat Birkbach bei Seite genommen und

diesen über die näheren Umstände des Mordes, sowie über die gegen Hardheim erhobene Anklage befragt.

Polizeirat Birkbach vermochte aber keine eingehendere Antwort zu erteilen, oder wollte es nicht thun; dagegen gab er Auskunft, wie man auf Hardheims Spur gekommen war. Da er in seiner Wohnung nicht hinterlassen hatte, wohin er reise, war auf den Bahnhöfen Nachfrage gehalten und durch einen Schalterbeamten, dem Hardheim persönlich bekannt war, ermittelt worden, daß er ein Billet nach der herzoglichen Residenz gelöst hatte; darauf war sofort die Hilfe der dortigen Polizei telegraphisch in Anspruch genommen worden und noch während der Nacht die Antwort eingetroffen, der Bausführer Sigmar Hardheim befände sich im Orte und solle bis zur Ankunft eines Polizeibeamten aus B. auf das sorgfältigste beobachtet werden. Mit dem Frühzuge war der Polizei-Inspektor Groffer vom B. abgereist. Birkbach hatte ihn am Bahnhofe erwartet und ihn nach dem Hotel begleitet, in dessen Garten sich, wie er wußte, der Gejuchte befand.

„So haben wir schon heute den ganzen Morgen unter polizeilicher Aufsicht gestanden,“ sagte Werden.

„Ich konnte Ihnen das leider nicht ersparen,“ versetzte Birkbach achselzuckend, „und bei dem leinsten Anzeichen für einen Fluchtversuch hätte ich zur Verhaftung des Verdächtigen schreiten müssen. Sie werden mir aber hoffentlich das Zeugnis nicht versagen, daß ich mit der allergrößten Schonung verfahren bin.“

„Das sind Sie und ich bin Ihnen sehr dankbar dafür, Herr Polizeirat,“ war die von einem warmen Händedruck begleitete Entgegnung.

„Helfen Sie uns, daß wir diese Schonung auch ferner walten lassen können, und bewegen Sie Hardheim, sich den Anordnungen des Polizei-Inspectors ohne Widerrede zu fügen,“ bat Birkbach, „ich brauche Ihnen nicht erst zu sagen, daß ein Wink von mir die ausreichenden Kräfte zur Stelle schafft, um ihn mit Gewalt nach dem Bahnhofe zu bringen.“

Werden schauderte; er fürchtete das Aufsehen in der stillen Residenz ebenso sehr um des Freundes wie um seiner selbst willen und wollte sich daher mit freundlichen Vorstellungen an Sigmar wenden, der warf aber den Kopf zurück und sagte mit hochmütigem Lachen: „Gehen wir, Herr Inspektor, ich folge Ihnen geduldig; ich darf ja doch dem Herrn Gesandtschaftsattaché v. Werden nicht den Skandal bereiten, daß der Mann, mit dem er Arm in Arm durch die Stadt gegangen ist und beim Wein gejeffen hat, als Verbrecher mit gefesselten Händen aus dem Thore gebracht wird.“

„Sigmar!“ rief Werden traurig, „warum diese Sprache? Ich glaube an Deine Unschuld und werde Dich begleiten!“

„Bleibe lieber hier und bezahle meine Rechnung, da man mir dazu doch nicht die Zeit zu lassen scheint,“ spottete Sigmar. „Willst Du mir noch die Hand reichen?“

„Von Herzen gern!“ entgegnete Werden und drückte sie warm; „ich komme doch mit.“

„Das möchte ich mir verbitten,“ sagte Groffer, dem der Polizeirat einen Wink gegeben hatte, dazwischentreteend; „Sie bleiben zurück, Herr Hardheim, und werden zwischen mir und dem Herrn Polizeirat ganz gemächlich nach dem Bahnhof schlendern, die Polizeibeamten folgen in angemessener Entfernung.“

„Ich verstehe,“ lachte Sigmar; „vorwärts denn, meine Herren; lebe wohl, Max.“

„Ich folge Dir bald,“ versicherte dieser.

„Dazu werden Sie in den nächsten Tagen Gelegenheit haben, man wird Sie als Zeuge vorfordern,“ raunte ihm Birkbach zu und trat auf die linke Seite Hardheims, während der Polizei-Inspektor zu seiner Rechten schritt und die Miene annahm, als führe er mit seinen Begleitern eine heitere Unterhaltung.

Auf dem Bahnhof ließ Birkbach ein besonderes Zimmer öffnen und dort ward Hardheim von Polizeibeamten in Zivil, welche ihn bereits erwartet hatten, durchsucht. Man fand nur eine mäßige Geldsumme in Gold und Papier

bei ihm, irgend etwas Verdächtiges ließ sich trotz der genauesten Nachforschung nicht entdecken.

Der Abend dämmerte bereits, als der Zug, welcher Sigmar Hardheim als Gefangenen in seinen bisherigen Bohnort zurückbrachte, auf dem Bahnhof daselbst anlangte. Dort wartete seiner eine geschlossene Kutsche und alle Maßregeln waren so umsichtig getroffen, daß er, ohne das Aufsehen zu erregen, die Fahrt nach dem Kriminalgefängnis zurücklegte.

Als der Wagen sich in Bewegung setzte, trat hinter einem Weiler ein kleiner Mann im grauen Anzuge, einen mächtigen Trauerflor um den Arm und den Hut, hervor und schlug den Weg nach der Westvorstadt ein. Es war der Buchbinder Ladenburg, der sich mit seinen eigenen Augen überzeugen wollte, ob der Mörder seiner Gönnerin in die Hände der Justiz gefallen sei und jetzt seiner Angebeteten die Nachricht davon zu überbringen ging.

(Fortsetzung folgt.)

(Wunsch und Erfüllung.) Drei Stammgäste einer Wirtschaft in Berlin gaben sich, so erzählt das „Berl. Int.-Bl.“, in einer der letzten Nächte das Wort, daß Jeder dem ersten „Begehren“, welches er bei seiner verspäteten Heimkehr von seiner Frau erhalte“, unbedingt folgen wolle; derjenige, welcher gegen das Uebereinkommen handle, solle am andern Morgen ein Achtel Bier auflegen. Um 10 Uhr des nächsten Morgens waren die Drei pünktlich wieder am Plage. Meister Bäcker erzählte nun, er sei im Dunkeln daheim über den Badtrog gestolpert und seine Frau habe ihm zugerufen: „Willem, tritt doch lieber gleich in den Teig.“ — „Ganz wie es Dir beliebt, Alte, habe er erwidert und seine Beine erst in den Teig und dann in das Bett gesteckt!“ Der zweite, ein Barbier, berichtete: „Meine Frau lag im Bett, als ich im Dunkeln an die Möbel stieß. Als sie das hörte, rief sie mir injimmig zu: „Wirf doch gleich den Glaschrank um!“ „Wird gemacht,“ sagte ich, „un alles jing in Scherben!“ Der Dritte, ein Schneider machte ein verlegenes Gesicht. Nach einigem Bögern rückte er schließlich mit Folgendem heraus: „Als ich, so wie ihr im Dunkeln herumstolperte, jah mich meine Frau den nicht ganz christlichen Rat: „Brich Dich doch das Jernick entzwei!“ Wenn ich das gethan hätte, wäre ihr das doch über die Hutschnur gegangen und deshalb bezahle ich lieber die Zech!“ — Au! Au! —

(Kritik.) A.: Wie, das Stück hat Ihnen nicht gefallen? Die Zeitung schreibt doch, es hätte einen erhebenden Eindruck gemacht! — B.: Nun ja, das Publikum erhob sich allgemein und ging.

(Ein Schlaupopf.) Professor: „Sagen Sie, Herr Kandidat, können Sie mir eine Pflanze nennen, die viel Eiweißgehalt besitzt?“ — Kandidat: (nach längerem Nachdenken plötzlich): „Spinat mit Ei, Herr Professor!“

(Die Tochter ihres Vaters.) Herr: Darf ich um den nächsten Walzer bitten, mein Fräulein? — Bankierstochter (ihre Tanzpartnerin zeigend): Bedauere sehr, aber bin schon überzeichnet.

A.: „Nun, Herr Baumeister, Sie sind ja heute so ernst und schweigmäßig?“ B.: „Ich habe schon einige Tage einen neuen Riß im Kopf.“

Wohl wahrscheinlich.)

„Weil' auf mir, Du dunkles Auge, „Lebe Deine ganze Nacht!“ — Sicher hat, der dies gesungen, An kein Hühneraug' gedacht.“

Auflösung der Charade in Nr. 38. „Belgrad.“

Charade.

Das Erste ist aus; bei den Letzten ist's aus, Beim Ganzen, da wünsch ich: „Ach wär' es doch aus!“

